

# „Malen wir mal auf Platte“

Sozialwerk der Freien Christengemeinde setzt in seiner Tagesstätte-Nord auf van Gogh zur Musik von Chopin

VON ALBRECHT-JOACHIM BAHR

**Vege sack. Also, nennen wir sie nur beim Vornamen, die, wie sie im Hause genannt werden: Nutzer der Tagesstätte des Sozialwerks der Freien Christengemeinde Bremen. Den einen ist das mit dem Nachnamen egal, andere aber halten sich da bedeckt. Und mit dem Foto geht es ähnlich. Nun ja. Mit vollem Namen aber muss Uli Schulte herhalten, Ex-Junkie und heute Pastor der Gemeinde, nebenbei auch passionierter Marathon-Läufer. Ein Mensch offensichtlich mit Hang zum Extremen, einer, der keine halben Sachen macht.**

So wie er auch mit dem Schallplattenprojekt „Schwarzes Gold“ keine halbe Sache macht. Schon wenn man die Tagesstätte an der Kirchheide betritt, wird einem das vor Augen geführt: Links an der Wand Schallplatten meterweise. Teils in Originalhüllen, teils in weißer Pappe. Auf einem Tisch dagegen hunderte gestapelt, schwarz, nackt. An der Wand, und hier im Rahmen, hängt auch Vinyl, allerdings bemalt. Unübersehbar mit Motiven von van Gogh.

Nicht weit davon ein Plattenspieler Dual 12/19. Ein Raum weiter steht eine Plattenwaschanlage. Und davor eine Computerstation wo Rille digitalisiert werden kann ... Hier also gibt es sie wieder, die geballte Vinyl-Kraft. Und später dann, unten im Keller, geht's noch auf andere Weise weiter. Während oben die Audio-Abteilung herrscht, ist das unten die quasi visuelle, die Malwerkstatt, wo die runden Bilder entstehen, von denen wir schon oben einige gesehen haben.

Matthias ist seit zehn, fünfzehn Jahren Nutzer des Hauses. Liebt die E-Musik über alles. E meint „Ernst“, und ein leichter Mozart hat bei ihm keine großen Chancen. Wie auch immer, seine Musik hat ihn in so manchen Lebenskrisen wieder Licht sehen lassen. Und vor gut zwei Jahren kommt er mit Pastor Schulte darüber ins Gespräch. Aber die beiden sprechen nicht nur über Musik, sie beschließen, sie auch zusammen im Hause zu hören, „am liebsten auf der guten alten Schallplatte“.

Also werden Wunschkonzerte veranstaltet, zu denen jeder Schallplatten mitbringen kann. Der erste Schallplattenspieler steht auch schon bereit. Aber schnell wird das Repertoire zu schmal. Neue Platten sollen her. Und Schulte bittet Freunde, Bekannte und Kollegen im Keller und auf dem Boden nach Schallplatten und Schallplattenspielern zu suchen und die der Tagesstätte zukommen zu lassen. 300 LPs kommen zusammen, dazu drei Plattenspieler. Aber es geht weiter: das Sammeln wird zur Leidenschaft, zum Marathon. Es entsteht Kontakt zum Vinyl-Spezialisten „Hot Shot“ in Bremen. Schulte: „Hot Shot ist zu einem verlässlichen Partner geworden und steht uns mit Rat und Tat zur Seite.“ Eine breitere Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen sei geplant.

## Inzwischen 3000 Platten

Die Plattensammlung ist inzwischen auf gut 3000 Exemplare gewachsen. Und demnächst, sagt Schulte, kommen nochmal tausend dazu. Stoff also genug, um die 40 Leute, die die Tagesstätte behördlicher Vorschriften wegen beschäftigen muss, mit Arbeit zu versorgen, ihnen, amtlich gesprochen, einen „auf 1 Euro-Basis einen tagesstrukturierenden Beschäftigungsplatz“ anzubieten. Einer, der nicht zu denen gehört, aber dennoch kräftig mitmisch, ist Jens vom „Deichradio Schwanewede“ (www.deichradio.de), bei dem Schulte bereits auf Sendung war. Eine Sendung mit Nutzern der Tagesstätte und über deren Projekt ist in Planung. Und Jens möchte dann auch gern Platten spielen, die selbst bei eBay nicht mehr zu bekommen sind.

3000 Platten. Die wollen erst einmal sortiert sein. Natürlich findet sich viel Schrott darunter. Sowohl technisch, wie auch dem Inhalte nach. Auf den Schrotthaufen wandern wird zum Beispiel eine „Skat“-Platte. Kein Ratgeber für Grand ohne Vieren oder Null ouvert, sondern Kneipe live, mit zotigen Witzen zwischen vernehmlichem Bierkonsum. „Das haben wir keine Seite lang ausgehalten ... also, weg damit.“ Oder vielleicht doch als Dokument deutscher (Un-)Leitkultur oder Leit(un)kultur aufbewahren?

Es wird also sortiert. Die einen, die guten, besonders die mit bekannter Musik, kommen ins Töpfchen. Darunter finden sich zum Beispiel Neil Youngs „Live Rust“ oder Orgelkonzerte von Bach. Oder das volkseigene Ex-DDR-Label „Eterna“ mit ei-



Van Gogh, van Gogh und wieder van Gogh: Der Holländische Maler ist es denn auch, der seit Jahren in der Tagesstätte-Nord des Sozialwerks der Freien Christengemeinde eine gewichtige Rolle spielt. AJB-FOTOS: ALBRECHT-JOACHIM BAHR

nem klassischen Wunschkonzert. Es findet sich hin und wieder auch ein Schnäppchen wie „Heinz Rühmann liest Erich Kästners 'Dreizehn Monate'“, eine Scheibe die im Internet mit bis zu 75 Euro gehandelt wird. Was noch nicht aufgetaucht ist, von einer Nutzerin aber sehnhelst erhofft wird: eine bestimmte Platte von Ute Lemper, weil: „Mein Ex-Mann hat die verdaddelt“.

Die guten also werden beiseitegelegt. Gegebenenfalls müssen sie gewaschen werden. Manchmal sind sie gut erhalten, haben aber, wo die Vorbesitzer – Pappe hier, Plastik da – auf getrenntes Recycling geachtet haben, keine Hülle mehr. In solchen Fällen werden welche gebastelt. Aus Restpappe aus einer Druckerei, umsonst bekommen. Einer von denen, die in dieser Abteilung tätig sind, ist Wilfried. Seine Arbeit: Cover herstellen und sie ausstatten.

Nach Vorlagen des Originals, aus dem Internet, aus Katalogen oder sonst wie beschafft, werden die Hüllen dem ursprünglichen Outfit angenähert. Das heißt: manchmal klebt das alte Cover jetzt als postkartengroßes Etikett auf der weißen Hülle. Ein andermal werden eigene Bilder gemalt, oder die Hüllen mit Collagen verziert. Achtung! Alle diese Exemplare stecken zudem in einer Innen-Schutzhülle. Und wenn es nicht gerade Heinz Rühmann ist, dann werden die Platten für zwei bis drei Euro zum Verkauf angeboten. Verkauft heißt dann aber nicht verloren, denn vorher werden die guten Scheiben noch digitalisiert und gespeichert.

## Café am Abend

Aussortiert aber („Die ewig wiederkehrenden Hitparaden oder Marschmusik“) heißt nicht weggeworfen. Denn die fürs Kröpfchen werden mit einer Grundierung versehen ... und hier fängt der zweite Teil des Platten-Marathons an. Um dem auf den Grund zu gehen, steigen wir in den Keller hinab und erinnern uns: Es ist fast zehn Jahre her, dass die Tagesstätte auch für die Zeit nach Feierabend ihre Türen öffnete und zum „Café am Abend“ lud. Der Name leitet sich von einem berühmten Gemälde von Goghs her. Und van Gogh ist es denn auch, der seither in der Tagesstätte eine gewichtige Rolle spielt. Immer wieder beschäftigen sich Mitarbeiter und Nutzer mit dem Maler, malen Bilder nach oder lassen sich von Motiven des Holländers leiten. Es gibt Ausstellungen, unter anderem im Kito, samt Versteigerung.

Im Kito ist es schließlich auch, dass Uli Schulte während einer Veranstaltungsreihe mit Klavierwerken von Frédéric Chopins seine Begeisterung für dessen Musik voll entfaltet. Und mehr noch: Frédéric und Vincent werden zu Seelenverwandten. Der



Acryl über Vinyl: Für diese lyrische Szene musste – oder durfte – eine Platte des ehemals tschechischen Klassiklabels „Supraphon“ herhalten. AJB

eine, denken wir uns dabei, holt sich auf Mallorca die Schwindsucht, der andere schneidet sich ein Ohr ab, in welchen Zusammenhang lässt sich das bringen? Der Weg die Treppe hinab ist zu kurz, als dass Schulte uns die vielen Parallelen benennen könnte, die beide Künstler möglicherweise miteinander verbinden. Aber unten angekommen schallt es uns aus einem Mini-Ghetto-Blaster schon entgegen: eine Chopin-Etüde ... jetzt allerdings auf CD.

„Wir wollten sehen“, sagt Schulte, was passiert, wenn unsere Nutzer Chopin hören, während sie van Gogh malen. Nun, herausgekommen ist erst einmal das Projekt „Chopin meets van Gogh“. Und hier sind sie, die dieses Projekt umsetzen, sitzen vor ihren Plätzen voll von Pinseln, Farbe, Bildvorlagen und vor vielen, vielen van Goghs in – rund! Zwei die Uschi heißen, dann Christian, und Jürgen. Jeder hat auf seine Weise die Liebe zur Malerei entdeckt. Jeder verliert sich auf seine Weise darin. Jürgen unter anderem auch schon beim Blau-meier-Atelier. Aber auf welche Weise auch immer: Die Malerei tut ihnen gut. Jetzt jedenfalls sie sind dabei, Klaviermusik des Polen in Holländische Farben und Formen umzusetzen. Mit dabei Birgit, die als Kunsttherapeutin früher schon hier gearbeitet hat und nach einer Pause im April wieder eingestiegen ist.

Natürlich findet sich im Keller-Atelier das berühmte Café, auch das nicht minder berühmte Selbstbildnis, oder eine Kirche, die sich ähnlich der „Kirche von Auvers“ in den Seiten biegt, hier aber noch eine Zipfelmütze statt eines Daches trägt, überhaupt menschliche Gesichtszüge bekommt – mit einem Mund, geöffnet etwa zum Gähnen oder hämischen Lachen. Derweil spielt Chopin.

„Seit ich hier bin“, sagt Alexandra, seit zwei Monaten als Praktikantin in der Tagesstätte dabei, „ist noch nie was Schlimmes passiert“. Hat noch keinen einen Ausraster gehabt. Ausraster deshalb, weil vielen hier geistige Stabilität nicht gerade in die Wiege gelegt worden ist, andere hatten und haben noch mit Alkoholproblemen zu tun, oder Drogen. Aber seit Chopin-van Gogh: keine besonderen Vorkommnisse. Es sei denn, einer sagt jetzt, dass er diese Musik zu seiner Beerdigung hören will, meint aber offensichtlich nicht Chopin, sondern hält eine quasi Play-List in der Linken.

Der Pastor: „Ich denke das hat Zeit. Darum solltest du dich heute nun bestimmt nicht kümmern.“ Und Schulte legt seinem Schützling die Hand auf die Schulter. Beiden vis a vis das Bild des Dr. Gachet. Der Van Gogh lange Zeit als Arzt und als Freund zur Seite gestanden ist. Aber neben dem Bild von Gachet steht ein Foto von Schulte, den Kopf gleichfalls leicht nach links geneigt, gleichfalls auf die Faust gestützt. Ist es Schulte, oder ist es Gachet, der jetzt sagt: „Besonders das Malen auf rundem Untergrund tut denen hier gut“ und das mit „konzentrisch“ ergänzt und dass das „Geist und Seele zusammenhält“?

„Die Rahmen sind uns zu teuer geworden“, sagt Uli Schulte auf dem Weg wieder nach oben. Deshalb habe man sich Holzplatten schneiden lassen, auf denen die bemalten LPs befestigt werden. 40 Euro kostet ein fertiges Bild. Bei besonders ausgefallenen darf es aber auch mehr sein. Inzwischen hat es auch schon Ausstellungen gegeben. Eine ist derzeit im „Renoir“ in Schwanewede zu sehen.

Und dann macht Schulte noch Werbung in eigener Sache: „Wer uns Schallplatten – bevorzugt Klassik und Rock/Pop schenken will, oder funktionierende Plattenspieler oder Kompaktanlagen mit Plattenspieler – nur zu.“ Auch funktionierende Tonbandgeräte seien willkommen und 18 Zentimeter-Bänder. Nach der Platte das Tonband? Ein neues Marathon-Projekt? Heißt es dann statt „Malen wir mal auf Platte“ „Malen am laufenden Band“?

Als ich die Tagesstätte verlasse, hat mich dieses 30 Zentimeter-Gefühl wieder voll im Griff, schwarz, gerillt und mit 'nem Knackn auf Stück vier der Rückseite. Und mir kommt wieder eine Platte von Georg Stefan Troller in den Sinn, eine von den guten, die mir gerade eben im Archiv untergekommen ist. Wie würde der wohl, der in den 60ern und 70ern für WDR und ZDF Sonderkorrespondent in Paris war diese Geschichte mit van Gogh, mit Chopin geschrieben haben? Und, jetzt mal ehrlich, zum ersten Mal seit gut zwanzig Jahren finde ich es schade, dass ich keinen Plattenspieler mehr besitze.

Bilder-Platten aus der Tagesstätten-Werkstatt der Freien Christengemeinde sind derzeit im „Renoir“, Am Markt 12, in Schwanewede zu sehen.

Es ist fast zehn Jahre her, dass die Tagesstätte-Nord auch für die Zeit nach Feierabend ihre Türen öffnete und zum „Café am Abend“ lud. Der Name leitet sich von einem der berühmtesten Gemälde von Goghs her – hier eine Replik auf LP. AJB

